

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abrisse der Vormittags-Predigten über die Evangelia an Sonn- und Fest-Tagen, welche in dem Kirchenjahre 1764. in der Kirche zu St. Moritz in Halle ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1765

VD18 13261029

Am Feste der heil. Dreyeinigkeit. Evang. Joh. 3, 1 - 15.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195036

Um Feste der heil. Dreieinigkeit.

Evang. Joh. 3, 1-15.

I. Eingang: 2 Petr. 1, 3. 4.

Der grösste Schade, den die Menschen jemals in der Welt gehabt haben, ist der Verlust des göttlichen Ebenbildes. Derselbe könnte auf keine Weise ersetzt werden, wenn nicht Gott selbst dafür gesorget hätte, daß sein Bild wieder in uns Menschen angerichtet werde.

Daß es aber möglich sey, daß Gottes Ebenbild in dem gesunkenen Menschen wieder hergestellt werde, lehren uns die Worte Petri, darin er zeiget, daß solches in den Gläubigen geschehen sey. Er sagt

1. daß ihm und allen Gläubigen allerley der göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel diener, geschenkt sey. Diese hatte der Mensch vor dem Fall. Diese war eine Frucht des Ebenbildes Gottes. Aber sie war mit dem Verlust des göttlichen Ebenbildes selbst verloren worden.

2. Durch die lebendige Erkenntniß Jesu, das ist, durch den Glauben an Jesum Christum wird uns nicht nur diese göttliche Kraft, sondern es werden uns auch die theuren und allergrössten Verheissungen durch denselben geschenkt. Diese Verheissungen aber sind die von Gott verheissenen Güter selbst, Christus und sein ganzes Verdienst, sein Geist und alle desselben Gnadenwirkungen in unsern Herzen, Röm. 8, 32.

3. Der Endzweck Gottes bey diesem Geschenk ist in Ansehung der Menschen die Wiederherstellung seines Ebenbildes in uns, v. 4. Der göttlichen Natur theilhaftig werden, heisset nichts anders, als: wieder in die Gemeinschaft mit Gott treten, und seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit ähnlich werden, 1 Petr. 1, 14 u. f.

II. Vortrag: Die Wiederherstellung des göttl. Ebenbildes in den gesunkenen Menschen durch die Wiedergeburt.

1) Was verstehen wir durch das Ebenbild Gottes, welches durch den Sündenfall der Menschen verloren ist?

(Jüngken 1764.)

D 9

A. Das

A. Das Ebenbild, welches unsere erste Eltern getragen haben, bestand überhaupt in einer Aenlichkeit mit Gott, seinen Eigenschaften und Vollkommenheiten, wodurch sie und alle ihre Nachkommen des göttlichen Wohlgefalls theilhaftig gewesen wären, wenn sie dasselbe an sich behalten hätten, 1 Mos. 1, 26. 27. 31.

a. Der ganze Mensch hatte das Bild Gottes. Er hatte es nach Seele und Leib.

1. In der Seele war im Verstande ein göttlich Licht, das der Mensch Gott in seinem Wesen, Werken und Willen lebendig und so vollkommen, als es zu seiner Seligkeit nöthig war, erkannte, Col. 3, 10. Hiernächst hatte er eine besondere und gründliche Erkenntniß der Creaturen und der ganzen Natur, welche gewiß die größte Wissenschaft der berühmtesten Weisen dieser Welt übertraf, die sie durch viele Vorstellungen, Untersuchungen und Erfahrungen erlernen, 1 Mos. 2, 19. 20. 23. Im Willen der Menschen und allen ihren Begierden herrschete im Stande der Unschuld lauter Liebe zu Gott, Freude in der Gemeinschaft mit Gott, Heiligkeit, da sie selbst nichts anders, als Gutes liebten und übten, Gerechtigkeit, da sie wolten, daß andere ihres Gleichen eben so, als sie, gesinnt seyn und handeln sollten, Eph. 4, 23. 24. Pred. 7, 30. Und dabey hatten sie die Kraft, nicht zu sündigen.

2. Unsere erste Eltern hatten aber auch das Bild Gottes in Ansehung ihres Leibes. Da war keine Krankheit, Noth und Tod. Sie waren unsterblich. Ohne Zweifel waren ihre Leiber den Erscheinungen der heil. Engel gleich und den verklärten Leibern der Gerechten in der Auferstehung. Ohne Zweifel brachte ein sonderbarer Glanz an ihnen die Furcht und Schrecken bey den wildesten Thieren ihnen zuwege, 1 B. Mos. 1, 26.

3. Hieraus floß nun nothwendig eine wahre Seligkeit. Die Erkenntniß Gottes, der freundschaftliche Umgang mit Gott, die Entfernung von allen Plagen, der Besitz des irdischen Paradieses, die wahre Ruhe der Seele und dergleichen mußte sie schon in einem hohen Grade selig machen, Weish. 2, 23.

b. Das Ebenbild Gottes war natürlich. Es machte zwar nicht das Wesen der Menschen aus, denn sonst

kon-

könnten wir nicht mehr Menschen seyn nach dem Fall; allein die ganze Natur unserer ersten Eltern ward doch dadurch vollkommen, u. es sollte durch die natürliche Zeugung auf alle ihre Nachkommen fortgepflanzt werden.

B. Durch den Sündenfall der ersten Menschen ist das Bild Gottes verloren worden, und alle ihre Nachkommen tragen nun von Natur das Bild Adams, ja des Satans.

a. Anstat des Ebenbildes Gottes ist nun der Mensch nach Seele und Leib verderbt. Blindheit, Unwissenheit und Thorheit in geistlichen Dingen ist im Verstande, Bosheit und Widerspenstigkeit im Willen, Unordnung und Verderben in allen Begierden. Der Mensch ist Fleisch, 1. v. 6. Eph. 4, 18. So elend stehet es jetzt mit der Seele eines natürlichen Menschen. Der Leib ist schwach, gebrechlich und sterblich, Alle Noth und selbst der Tod ist eine Folge des verlorenen Ebenbildes Gottes, 1 Mos. 2, 17. c. 3, 16 u. f. Dieses machet den ganzen Menschen auf Zeit und Ewigkeit unselig, 1. v. 3. 5.

b. Dieser Zustand wird auf alle Nachkommen Adams fortgepflanzt, ohne daß wir Gott einer Ungerechtigkeits dabei beschuldigen können, Ps. 51, 6.

1. Die erste Ursach davon ist in dem Unglauben, in der bösen Lust, in dem Ungehorsam der ersten Menschen und in dem Mißbrauch ihres freyen Willens zu finden, 1 Mos. 3, 1 u. f.

2. Die andere Ursach lieget in der natürlichen Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts, 1. v. 6. Ps. 51, 7.

3. Die dritte Ursach treffen wir an in der Theilnehmung an dem Fall unserer ersten Eltern durch unsere wirkliche Sünden. Dadurch billigen wir ihre That, und beweisen, daß wir es nicht anders gemacht haben würden, wenn wir an ihrer Stelle gewesen wären, Röm. 5, 12.

2) Wie wird das Ebenbild Gottes durch die Wiedergeburt wieder hergestellt?

A. Wir nehmen das Wort Wiedergeburt in der weitläufigsten Bedeutung u. verstehen dadurch die Erleuchtung, Schenkung des Glaubens, Rechtfertigung, Heiligung und Auferstehung von den Todten am jüngsten Tage.

B. Das Ebenbild Gottes kan und soll in dem Menschen wieder aufgerichtet werden,

a. schon in diesem Leben, und zwar

I. auf eine vollkommene Weise in der Rechtfertigung, L. v. 14. 15. Denn in derselben werden dem bußfertigen und gläubigen Sünder alle seine erb- und wirkliche Sünden, Bosheit- und Schwachheitsünden, wissentliche und unwissentliche Sünden auf einmal und auf ewig vergeben. Dagegen wird ihm die ganze Gerechtigkeit Jesu Christi, sein vollkommener Gehorsam, den er durch Thun und Leiden bewiesen hat, durch den Glauben zugerechnet. In Christo ist ein gerechtfertigter Sünder vollkommen. Gott hat wieder einen Wohlgefallen an ihm, als wenn er nie gesündigt und sein Bild nie verloren hätte, 1 Joh. 1, 7. Röm. 8, 1. Ps. 45, 10. Da genießet er auch wieder die Seligkeit des Friedens mit Gott, der Ruhe im Gewissen ic. Röm. 5, 1 u. f. Eph. 6, 10.

2. in der Heiligung, obwohl auf eine noch unvollkommene Weise in dieser Welt.

a. In der Erleuchtung erlangen wir eine lebendige Erkenntnis von Gott und seinem gnädigen Willen in Absicht auf unsere Seligkeit, von Jesu Christo und denen durch ihn erworbenen Heilsgütern, von dem heil. Geist und seinen Gnadenwohlthaten und Wirkungen an unsere Herzen, 1 Cor. 2, 12. 15. Um der Schwachheit willen aber, welche wir noch an uns haben, müssen wir suchen in der Erkenntnis zu wachsen, 2 Petr. 3, 18. Col. 3, 10.

b. In der Schenkung des Glaubens und der Erneuerung wird der Wille nebst den Begierden des Menschen geändert und gebessert, L. v. 6. Da bekommt ein Wiedergeborener täglich neue Kraft zum geistlichen Leben und göttlichen Wandel, und wendet allen seinen Fleiß ic. 2 Petr. 1, 5 u. f. Eph. 4, 22/24.

b. Am jüngsten Tage in der Auferstehung, als der letzten Wiedergeburt, wird Gottes Bild in den Gerechten vollkommen aufgerichtet, Matth. 19, 28. 29. 1 Cor. 15, 42/44. 47/49. L. v. 13/15.

III. Zueignung ermahnet 1) Ungläubige, Gottes Bild zu suchen und wieder anzunehmen, 2) Gläubige zur Treue, es zu bewahren, Eph. 4, 13.

Lieder:

vor der Pred. Num. 559. Herr Jesu, Gnadenfonne ic.
nach der Pred. 655. Herzlich lieb hab ich dich ic.
bey der Comm. 652. Eins ist noch! ach Herr die ic.